

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

440 (15.10.1924) Morgenausgabe

Drost hat er doch: Er ist der erste Mensch, der sein Gepäck „als Eilgut“ über den Ozean geschickt und damit einen gewissen Rekord aufgestellt hat, denn das Gepäck des Amerikaners ist tatsächlich im Luftschiff, wenn es auch wahrscheinlich im Augenblick noch nicht gefunden sein dürfte.

Was „S. A.“ mit an Bord hat.

Das Gesamtquantum von Wasser und Nahrungsmitteln an Bord des „S. A.“ beträgt 700 Kilo. Der Proviant ist so ausgewogen worden, daß er während 5 Tagen für 31 Personen (27 Deutsche und 4 Amerikaner) täglich drei Mahlzeiten liefern kann. Er besteht hauptsächlich aus Brot, Fleisch, Gemüse, Suppenkonserven, kondensierter Milch, Schokolade und Tee. Wohl mehr als Demonstration ist auch eine geringe Menge von Rum und Brantwein mitgenommen worden, um die bekannte Tatsache zu illustrieren, daß Deutschland noch nicht so trocken ist wie Amerika. Nach der Uebergabe in Latefunk wird aber der „S. A.“ offiziell „trocken gelegt“, praktisch gesprochen wahrscheinlich schon vorher. Da das Rauchen an Bord untersagt ist, erhielt die Mannschaft Kautabak und amerikanischen Kammmul. Die Post besteht aus sieben Postkästen. Die amerikanischen Postbehörden haben bereits ihre Vorkehrungen für eine rasche Weiterbeförderung sofort nach Ankunft getroffen. Offiziere wie Mannschaften sind mit unzähligen Geschenken aus allen Teilen Deutschlands förmlich überschüttet worden. Da jedoch jeder Teilnehmer nicht mehr als 50 Pfund Handgepäck mitführen durfte, mußte der größte Teil des Geschenke zurückgelassen werden.

Der Wahlkampf in England.

Zusammengehen der Liberalen und Konservativen.

V. D. London, 14. Oktober. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Bemühungen, zwischen Konservativen und Liberalen in allen 74 Wahlkreisen, in denen die Sozialisten nur gestiegen hatten, weil sich drei Kandidaten gegenüber gestanden waren, ein Uebereinkommen aufzulegen, ließen sich nicht in vollem Umfang verwirklichen. Aber in einigen Wahlkreisen gelang es doch, einheitliche antizipalistische Kandidaturen aufzustellen, vor allem in Paisley, wo der konservative Lord Shaw seine Kandidatur zurückzog — er wird in einem Wahlkreis von Glasgow aufgestellt werden, damit Asquith nur mit einem Sozialisten zu kämpfen hat. Gegenüber einem zweiten liberalen Führer, Sir John Simon wurde die konservative Kandidatur ebenfalls zurückgezogen. Im Wahlkreis Bristol-Di wird der liberale Kandidat von den Konservativen gegenüber einem Sozialisten unterstützt werden. Im Wahlkreis Newcastle wird der antizipalistische Kandidat Passam gegen das Mitglied der Arbeiterpartei, den Obersten Wegemood, von den Liberalen und den Konservativen unterstützt werden. Die Konservativen in Manchester beschließen, für alle zehn Wahlkreise Kandidaten aufzustellen. Im Wahlkreis Nelson wird die konservative Kandidatur gegenüber dem liberalen Staatssekretär für das Gesundheitsministerium Arthur Greenwood zurückgezogen. Auch in Liverpool werden Anstrengungen gemacht, damit in drei Wahlkreisen die konservativen Kandidaturen zurückgezogen werden. Dagegen ziehen die Liberalen ihre Kandidaturen in Kirkcaldy zurück, damit die Herzogin von Athole, die bisher konservative Abgeordnete des Wahlkreises war, nur einem Sozialisten gegenübersteht. Lord Fitzmaurice veröffentlicht einen Aufruf an alle Konservativen, nichts zu unterlassen, damit das Kabinett MacDonald geschlagen werde. Man dürfe nicht denken, daß ein Ministerpräsident regiere, welcher Eingriffe in die Justiz unternehme und sich dann nicht mehr daran erinnern wolle. Vor allem aber dürfe nicht gebudelt werden, daß England Würden Geld gebe.

An der Börse glaubte man gestern, daß der Wahlausgang so sein werde: 305 Konservative, 205 Labourpartei, 105 Liberale.

Der Ausschluß der Kommunisten, der vom letzten Labourkongress beschlossen worden war, wird in allen Wahlkreisen durchgeführt werden. Das wichtigste Ereignis war bisher die Aufstellung einer sozialistischen Kandidatur gegen Lord George in Wahlkreis von Carnarvon. Gestellt wurde als Kandidat der Professor der Universität Aberystwith, Zimmer. Der Führer der schottischen Liberalen zog seine Kandidatur in Kilmarnock zurück. Dort wird ein konservativer den Sozialisten gegenüberstehen. Nach einer Meldung aus Glasgow ist es dort zwischen Konservativen und Liberalen zu einem Abkommen gekommen, und zwar für die Stadt und Umgebung. In den 14 Wahlkreisen werden drei Konservative und zwei liberale Kandidaten aufgestellt werden.

Nur ein liberaler Gegenkandidat Macdonalds.

11. London, 14. Oktober. (Drahtbericht.) Premierminister Macdonald wird, wie der Londoner Korrespondent der Telegraphen-Union erzählt, nur einem liberalen Kandidaten gegenübergestellt werden.

F.H. Paris, 14. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute 11 Uhr vormittags traf der polnische Kriegsminister, General Sikorski, in Paris ein. Er soll mit den Mitgliedern des französischen Kabinetts, insbesondere mit dem Kriegsminister Nollet verhandeln. Anschließend ist beabsichtigt, Polen zum Ankauf von französischem Kriegsmaterial zu bewegen, denn die französischen Fabriken, die sich mit der Erzeugung von Kriegsmaterial beschäftigen, waren seit Kriegsausbruch nicht imstande, sich auf Friedenswirtschaft umzustellen und sind infolgedessen gezwungen, weiterhin auswärtige Kunden zu suchen, selbst wenn diese so zweifelhafte Zahler wären wie die Polen.

Deutscher Orientalistentag München.

Von Dr. Eduard Scharrer.

Es freut sich wieder in deutschen Ländern, auch auf wissenschaftlichem Gebiet, die lebendige Verbindung zwischen den Vorkämpfern auf Kongressen wird wieder enger und wirksamer. Und wenn wir auch vorerst auf die Gelehrten deutscher Zunge und etliche Stammverwandte Standinländer beschränkt bleiben müssen, so bieten diese deutsche Tagungen dennoch der Anregungen unerschöpfliche. Der nun zu Ende gegangene Deutsche Orientalistentag, der zweite nach dem Kriege, bot ein neues, sehr erfreuliches Bild, denn während bisher bei den Beratungen, Vorträgen und Demonstrationen das kulturelle Moment betont wurde, trat diesmal die Kunst stärker in den Vordergrund. Ja, sie hätte wohl die Dominante gebildet, wären nicht unvorhergesehener Umstände halber etliche Vorträge ausgefallen. Reich entscheidend wurden die Teilnehmer durch den überaus gemeinverständlichen, klaren und fesselnden Vortrag des Direktors der Indischen Abteilung des Berliner Museums für Völkerkunde, Professors Dr. Albert von Le Coq, über „Mittelasien als Kulturvermittler“. Diese wissenschaftlich reizvolle Vauderei erzählt, wie iranisch und indisch beeinflusste Spätantike in Afghanistan, in Sogdianen, in Baktrien und Gandhara die Figur des Buddha geschaffen. Es ist die hellenistische Mythologie, die in ihrer Wanderung nach Osten der indischen Religion Materialien dienlich wurde. Viel später als dieser Kulturweg nach Osten trat China über Indien dem Westen näher. Wahrheitsgemäß schon zur Zeit der Völkerwanderung. Diesen Monopolen schenken wir die ersten Anfänge der Buchdruckerkunst zu verdanken. Reichhaltiges Bildmaterial, das deutlich erwie, wie in der indischen Welt die hellenistische Form sich länger beharrte als in der Kulturwelt, weil es sich auf langkontervierte Normenstütze stützte, gab dem Vortrag den erhöhten Reiz.

In den einzelnen Sektionen (Semitistik, Ägyptologie, Islamkunde, Turkeologie, Indien, Iran, Ostasien, Kleinasien usw.) war man trotz beschränkter Redezeit (20 Minuten) heftig tätig. Es sprach der Ägyptologe Ranko (Berlin), Barzard (Kairo), Spielberg (München), der Indologe Winterh (Wien) und Oswald Spengler (München), letzterer über den Plan eines neuen Atlas antiquus. Bemerkenswert war der Vortrag des Hamburger Sinologen Kaeger über „Volkswirtschaftliche Theorien bei älteren chinesischen Historikern“ und das Referat Prof. Dr. Kornemanns über „Die Stellung der Frau in der vorarischen Mittelmeerwelt“. Die „Anfänge des Zeitungs- und Anzeigenwesens in

Paris und die deutsche Anleihe.

Eine Umfrage unseres Korrespondenten bei den Pariser Großbanken. — Günstige Aussichten.

F.H. Paris, 14. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Eine Umfrage bei den führenden Pariser Großbanken über die Aussichten der deutschen Anleihe überzeugten unseren Korrespondenten, daß diese stark überzeichnet sein wird. Es ist nicht richtig, wenn in gewissen Pariser Zeitungen, bei welchen der Wert jeder Anleihe von der Beteiligung, die sie selbst daran erhalten, abhängt, behauptet wird, daß diese Anleihe irgendwelche Gefühle der Pariser verleihe. Das einzige Gefühl, welches bei allen Großbanken maßgebend ist, geht nur dahin, ob die Anleihe geföhrt sei und ob sie als gutes Geschäft betrachtet werden könne. Darüber sind die Aussichten vollkommen ungeteilt. Ueberall wurde unserem Korrespondenten ausdrücklich erklärt, daß man sehr zufrieden sei, nicht nur daß die Anleihe dem Publikum zur Zeichnung angeboten werden könne, sondern daß seit 1871 zum ersten Male eine deutsche Anleihe offiziell an der Pariser Börse notiert werde, denn diese ist im Augenblick in einiger Verlegenheit. Es fehlt ihr an Papieren, das heißt, sie ist unaufhörlich gezwungen, sich mit einer sehr beschränkten Anzahl von Aktien zu beschäftigen, was ihr allmählich das Interesse der Rundschau raubt, die sehr zufrieden ist, ein neues internationales Papier zu besitzen. Es ist sehr bezeichnend, wie unserem Korrespondenten erklärt wurde, daß von den beiden einzigen deutschen Aktien, die in Paris notiert werden, nämlich Gelsenkirchen und Harpener, die letztgenannten gerade in den letzten Wochen außerordentliche Kauflust erregten und in starker Haufe waren. Die Pariser Börse entbehrt so lange des Materials, daß selbst zweifelhafte österreichische Aktien einen ziemlich Markt finden konnten. Ingeborges ist man durchaus befriedigt darüber, daß die Anleihe in Paris ausgegeben wird.

Die französisch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.

F.H. Paris, 14. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der neue belgische Zolltarif tritt endgültig am 1. November in Kraft. Es ist auffallend, daß über die derzeit in Paris geführten französisch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen kein Wort an die Öffentlichkeit dringt. Bekanntlich würde auch auf französische Waren dieser neue belgische Zolltarif angewendet werden, wenn nicht vor dem 1. November bestimmte Abmachungen zustande kämen. Wenn die belgische Regierung ankündigt, daß sie den neuen Zolltarif am 1. November unbedingt ins Leben treten läßt, scheint sie einen Druck auf die französischen Unterhändler ausüben zu wollen, damit Abmachungen in der Frage des Handelsvertrages zustande kommen.

F.H. Paris, 14. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute wurde die belgisch-luxemburgische Eisenbahnkonvention von dem belgischen und luxemburgischen Außenminister unterzeichnet.

Die Absatzkrise im Ruhrbergbau.

(Dortmund, 14. Oktober. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die gestern begonnenen Besprechungen zwischen Regierungszustretern und Bergbauinteressenten (Grubenindustrielle, Gemeinden, Gewerkschaften) über die Krise im Ruhrbergbau wurden laut „R.W.Z.“ am Dienstag zum Abschluß gebracht. Es wurde eine aus drei Arbeitgeber- und drei Arbeitnehmervertretern zusammengesetzte unter Vorsitz des Reichskohlenkommissars tagende Kommission gebildet, die prüfen soll, in welchem Umfang die infolge der Absatzkrise stillgelegten südlichen Bergwerke noch abbaufähig sind. Von der Eisenbahndirektion wurde angefragt, ob die Uebernahme der Absatzkrise den Breittreibern zu steigern, außerdem soll versucht werden die Behälter herabzusetzen, um die analischen Eisenöfen aus dem nördlichen reichsdeutschen Industriegebiet vornehmlich Hamburg zu verdrängen. Die Verbesserung der Kohlen auf dem Wasserwege ist um 40 Prozent billiger als auf der Eisenbahn, weshalb die englische Kohle mit Vorliebe von Westdeutschland und Norddeutschland bezogen wird.

Die Auslieferungsnote der ungarischen Regierung.

In Berlin eingetroffen. 11. Berlin, 14. Oktober. (Drahtbericht.) Wie die Telunion von zuständiger Stelle erzählt, ist die Note der ungarischen Regierung, in der die Nichtauslieferung des Czembergermörders Schulz motiviert wird, in Berlin eingetroffen. In der Note wird als Begründung angegeben, daß es sich bei der in Frage stehenden Straftat um eine politische Tat handle; ferner wird auf die Stellungnahme der deutschen Regierung in der Auslieferungsnote der Tzsa-Mörder hingewiesen.

Die Antwort der deutschen Regierung auf diese Note ist in Vorbereitung. Die beiden Dokumente werden gleichzeitig veröffentlicht werden. Nach einem Telegramm, das an zuständiger Stelle von Preßburg eingetroffen ist, ist die dort verhaftete Person nicht mit Tillesen identisch.

Japan“ behandelte Edmund Simon (München). Der ausgezeichnete Vortrag Professor Littmanns (Tübingen) über „Deutschland und Morgenland im Lichte der Lehnmörter“ wurde schon im Vorbericht erläutert.

Die Krönung der Tagung bildeten zwei Ausstellungen: Asiatische Kunst in den Studienräumen des Nationalmuseums und Orientalische Handschriften in der Staatsbibliothek, deren Auswahl den ganzen Reichtum der Münchner Sammlungen auf diesen Gebieten ablesen lassen und deren Bedeutung im Rahmen dieser Zeilen nicht zu erschöpfen ist. Im Zusammenhang mit diesen wunderbaren Zeugnissen orientalischer Kultur und Kunst vermittelten die mannigfachen Einzelbilder dieser bemerkenswerten Tagung die wichtige und erfreuliche Tatsache, wie eng Deutschland mit all dem verbunden ist was wir unter Orientalistik verstehen und wofür hervorragenden Anteil der deutschen Forschung an der Erhellung der Zusammenhänge wie an der orientalischen Gesamtkultur selbst zufommt. Die Zukunft wird diesen deutschen Anteil steigern; denn im Orient ruht sich nach einer großen Vergangenheit und ihrem Verfall eine neue Kultur. Hier erwachen der deutschen Forschung ihre ihren führenden Ruf in der Welt wählenden, wichtige Aufgaben. Aus dieser Erkenntnis heraus ist die Resolution zu verstehen, die in der Schlussfession angenommen wurde, in der es heißt: „Der deutsche Orientalistentag München richtet die dringende Bitte an alle Landesregierungen, keine der bisherigen planmäßigen orientalischen Professoren unbesetzt zu lassen und die zeitweilig aufgehobenen Stellen möglichst bald wieder zu besetzen. Trotz der Not der Zeit hält der Orientalistentag die Erhaltung dieser Lehrstühle für unbedingt geboten, da das öffentliche Interesse mehr denn je dem Orient zuwandert.“

Der Orientalistentag München beschloß, die nächste Tagung in zwei Jahren in Hamburg abzuhalten.

Berliner Theater. Strindbergs „Erich XV“ wird auf deutschen Bühnen kaum Fuß fassen können. Er lebt allein von zwei Rollen. Wenn sich für diese geeignete Schauspieler finden, wird er gegeben werden. Ein Interesse an dem Werk besteht nicht. Der schwache, lächerliche, launische, boshafte und wieder zumüthige König ist hier nur Muzier. Die schwedische Historie ist nicht dichtend aufgearbeitet, sondern bleibt Wortabular und Stichwort für die Erinnerung in Schweden, also für nicht bei uns. Was bei Shakespeares in „Richard II“ und bei Marlowe im „Edward II“ Durchgang für menschliches Gleichnis geworden ist, bleibt hier im nach Tatsächlichen gefangen. Ernst Deutsch ist jäh, sprunghaft, in manchen Momenten gelöst, frei und hieft dann wirklich in schaupielerischer Uebertragung. Dann bleibt er wieder gebunden und starr. Albert

Auswirkungen des Londoner Abkommens.

m. Berlin, 14. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wir wir von zuständiger Stelle hören, ist die für den 20. dieses Monats vorgesehene Räumung von Remscheid bereits die Freigabe von Venner, Kronenberg, Böhmfeld, Wipperfeld und Köppelberg vorausgegangen. Die ersten beiden Orte weisen überhaupt keine Besetzung mehr auf, während in den letzteren noch etliche Gendarmenposten, die aber nur wenige Köpfe zählen, zurückgelassen sind, um die noch nicht restlos durchgeführten Räumungsarbeiten der Besatzungsbehörde zu überwachen. Von Seiten der Franzosen ist jedoch mitgeteilt worden, daß sie sich eine Wiederbesetzung dieser Ortschaften vorbehalten haben für den Fall, daß das entscheidende Räumungsabkommen wieder außer Kraft gesetzt wird.

Wie uns hierzu noch aus dem Ruhrgebiet mitgeteilt wird, macht sich bei den Franzosen und Belgiern eine starke Einschränkung der Ansprüche an die deutsche Räumungsarbeiten für die Angehörigen der Besatzungstruppen und Behörden bemerkbar. Da auf Grund des Londoner Abkommens die Besatzungskosten in die Gesamtsumme der Reparationen mit eingerechnet werden, haben sich die Franzosen und Belgier veranlaßt gesehen, manche Gebäude, für die sie jetzt Miete bezahlen müssen, wieder zu räumen. Während z. B. hohe Offiziere früher ganze Villen für sich in Anspruch nahmen, müssen sie sich heute mit kleineren Wohnungen begnügen. Ueberhaupt hat man im Ruhrgebiet jetzt den Eindruck, als ob nach Unterzeichnung des Londoner Abkommens und der damit verbundenen wirtschaftlichen Räumung auf französischer und belgischer Seite das Geld recht knapp zu werden beginnt.

Das Explosionsunglück in Offenbach.

Frankfurt, 14. Oktober. Ueber die Explosion in den Gelagerten von Dr. Krebs bei Offenbach, der vier 17jährige Mädchen zum Opfer fielen, erzählt die „Frankfurter Zeitung“ noch folgende Einzelheiten: Das Werk stellt vorwiegend Blitzlichtpatronen für photographische Aufnahmen her. Diese Abteilung befindet sich in einem einstöckigen Gebäude, dessen Betondeck von T-Trägern in der Mitte gestützt wird. Das Präparat ist von Arbeiterinnen sorgfältig zu mischen und besteht vorwiegend aus Magnesium. Wahrscheinlich ist nun beim Mischen der abgewogenen Chemikalien durch irgend einen wohl niemals aufzuklärenden Zufall die Masse entzündet und zu Explosionen gebracht worden, die zweimal nacheinander erfolgten und die Bewohner Offenbachs alarmierten. Als Feuerwehr und Rettungswachen auf dem Draußen vor der Stadt gelegenen Fabrikgelände eintrafen, jängelten nur noch einzelne Flammen auf. Die Gewalt der Explosion hatte das Fabrikgebäude in ein Chaos verwandelt, aus dem Betonplättchen, Gesteine, rauchende Balken und Mauerreste aufragten. Die Rettungsmannschaften holten unter den Trümmern noch zwei schwerverletzte Mädchen hervor. Eine andere Arbeiterin wurde durch den ungeheuren Luftdruck fortgeschleudert und kam so mit dem Leben davon. Bei den weiteren Abräumungsarbeiten, die durch die bestehenden Qualm außerordentlich erschwert wurden, holte man noch drei bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leichen unter den Trümmern hervor. Die Mädchen müssen dem Befund nach sofort tot gewesen sein, als die Chemikalien explodierten. Die Feuerwehr hatte bis in die späten Abendstunden mit den Aufräumungsarbeiten zu tun. Ihre Tätigkeit wurde durch die Gefahr neuer Explosionen schwer gehemmt. Das Werk ist zum größten Teil vernichtet. Auch an den Nachbargrundstücken richtete die Explosion arge Verwüstungen an. Viele Fensterheben der Umgegend sind zertrümmert. Die beiden jungen Mädchen, die schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt wurden, kommen voraussichtlich mit dem Leben davon. Die Gefallenen wurden vor mehreren Jahren schon einmal von einer ähnlichen Explosion heimgeführt, bei der ein Menschenleben den Tod fand.

Ernennungen - Verleihungen - Zuruhefetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Rechts: Staatsanwalt Friedrich Eichenauer bei der Staatsanwaltschaft Freiburg nach Freiburg; Gerichtsverwalter Friedrich Bräuer beim Amtsgericht Bensheim als Justizinspektor zum Amtsgericht Karlsruhe; Justizinspektor Friedrich Pfeiffer bei der Staatsanwaltschaft Badstuber zum Amtsgericht daleib; Justizinspektor Franz Karcher beim Amtsgericht Waldbrunn zum Staatsanwaltschaft daleib; die Richter Carl Wolf II beim Völkerverständnis Bruchsal zum Kreis- und Amtsgericht Bensheim, Jakob Danzert beim Kreis- und Amtsgericht Bensheim zum Amtsgericht Bensheim und August 3. beim Amtsgericht Bensheim zum Völkerverständnis Bruchsal. Zuruhefetzung als Richter: Oberlandesgerichtsrat Dr. Georg Schöberger und Völkerverständnisrat Dr. Karl Wauerer in Bensheim, dieser bis zur Wiederberufung seiner Heimat.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 15. Oktober.

Landestheater: Ein Sommernachtstraum, 7-10 Uhr. Bad. Volkstheater-Konzertsaal: „Der Hamburger Hafen“, 4 und 8 Uhr. Friedrichshof: Kundgebung für Völkerverständigung, 8 Uhr. Eintrittsfrei: Sühnleistungen des Münchener Konservatoriums, 8 Uhr. Raitheimer Schauspielhaus: Teemtag im Schloß, Mittwoch, 7. 44 Uhr. Raitheimer Schauspielhaus: Großes Schauspiel mit Ballströmabteilungen, 8-11 Uhr. Kofolkum: Variete-Vorstellung, 8 Uhr.

Steinbrück dumpf schwer, mit einer gewissen Theatralisierung seiner schweren Natur und doch wirksam und echt.

In den Kammerpielen gab es als erste Premiere einen Einakter-Opus von Kurt Gök. Die tote Tante und andere Begebenheiten“. Die Stücke sind reichend dort, wo der Schauspieler Gök aus seinen darstellerischen Mitteln heraus gebietet, der sich aus langer Weile umbringen will, von einem Auenmörder, den aber daran gebindert wird, wo er, wie im „Mörder“, einem aristokratischen Jäger gibt, der, wie seine Frau glaubt und er selbst fast annimmt, einen angeblieben Nebenbuhler erschossen haben soll. Fast kann Kurt Gök seine gepfeilte, lähle, überlebens, schaupielerische Art auch in den oft wichtigen, auf gelesenen Dialog übertragen. In „Tote Tante“, die dem Jokus den Namen ersehen hat, und in der am meisten gelacht wurde, verfiel Kurt Gök in den Oberlehrer-Schwanz. Die tote Tante ist die Erbante, die der Tochter eines Oberlehrers eine reiche Dollarerbischaft nur unter der Bedingung überläßt, daß diese, bis zu ihrem 17. Jahre einen Festtritt bezieht, weil sie selbst wegen eines „Festtritts“ von ihrer Familie vor Jahren verstoßen wurde. Dielem Thema fehlt die Wertigkeit. Es wird peinlich, weil im „Nebenbuhler“ Ton gesprochen wird, was nur in änder, härterer Form abgemandelt werden könnte. Kurt Gök selbst auch den Oberlehrer wirtunersvoll in dem bekannten Volkstheater, das er aber mit persönlicher Distraction abwendete. In den übrigen Stücken zeigte er sich wieder als einer der besten Konversationsschauspieler der deutschen Bühne. H. J.

Eine neue Mozartoper. Die ehemalige königliche Oper in Budapest will die bisher noch nicht aufgeführte Oper Mozarts „La Finta Giardiniera“ zur Aufführung bringen. Da der Text dieser Oper nicht zu gebrauchen ist, hat der Direktor des Budapest Nationaltheaters, Dr. Alexander Henck, Goldouis Kupstisch „Lolabella“ in einer eigenen Bearbeitung der Musik Mozarts unterlegt. Die neue Oper wird den Titel „Mirandola“ tragen.

Berufshaupt Leo Weiss an die Große Volkssoper in Berlin. Die Große Volkssoper in Berlin hat mit Generalmusikdirektor Leo Weiss ein Abkommen getroffen, durch das Leo Weiss in ein dauerndes Vertragsverhältnis zu der Großen Volkssoper tritt. Hochschulaussichten. Der a. o. Professor Dr. Otto Rembolden von der Universität Berlin wurde zum ordentlichen Professor der Klassischen Philologie an der Universität Heidelberg als Nachfolger des verstorbenen Geh. Hofrates Professor Dr. Wolf ernannt. Die theologische Fakultät der Universität Freiburg hat dem Prälaten F. G. Solwed, Pfarrer an der Kirche von St. Franz von Sales in St. Louis ehrenvoller die Würde eines Dr. der Theologie verliehen. Prälat Dr. Solwed stammt aus Mingsheim (Amt Bruchsal). Neben der Seelsorge widmete er sich missions- und kirchliche geschichtlichen Aufgaben.

Aus Baden.

Rücktritt des Landeschlichters Dr. Jolly.

Gegen Schluß der Verhandlungen im Badischen Landtag Ende Juli wurden in den Plenarsitzungen hauptsächlich von sozialdemokratischen Abgeordneten heftige Angriffe gegen den Schlichter für Baden, Landgerichtsrat Dr. Jolly erhoben, der sich, da er dem Landtag nicht angehört, an Ort und Stelle nicht verteidigen konnte.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Die Arbeitsmarktlage in der Zeit vom 2. bis 8. Oktober ist im allgemeinen stabil geblieben. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger sank um rund 260.

In der Landwirtschaft konnte eine ganze Anzahl Arbeitskräfte zur Behebung der Kartoffelernte unterkommen. Auch bei der bevorstehenden Rübenerte wird es möglich sein, Erwerbslose unterzubringen. Der Bedarf an Schweißern konnte im Mannheimer Bezirk nicht gedeckt werden. Für Gärtner blieb die Lage ungünstig.

Im Oberbadischen Bezirk sind sämtliche Steinbrüche im Betrieb. Neueinstellungen wurden bei einem größeren Betrieb im Mosbacher Bezirk vorgenommen. Die Geschäftslage in der Metallindustrie ist noch ungleich. Während teilweise über guten Geschäftsgang berichtet wird, werden auf der anderen Seite Klagen über Störungen erhoben.

Die Lage in der Textil-, Papier- und Lederindustrie hat sich gegenüber der Vorwoche nicht nennenswert verändert. Ein weiteres Anzeichen ist im Tabakgewerbe des Wieslochener Bezirkes festzustellen; zahlreiche Neueinstellungen von Arbeitskräften fanden statt. Im Mannheim bestand reger Bedarf an älteren selbstständigen Konditoren; es konnte jedoch mangels verfügbarer Arbeitskräfte nicht voll gedeckt werden.

Die Nachfrage nach Schneidern und Friseurinnen sowie nach Malern, Gläsern, Dachdeckern und Gipsern hat zugenommen. Das Berufsvervielfältigungsgewerbe war vielfach für neue Arbeitskräfte aufnahmefähig; unerledigt blieb in Mannheim die Nachfrage nach Topographen, Linotypen und Klavierreglern.

Schwierig gestaltete sich die Unterbringung von gekenteten Mädchen, während Mädchen und Mädchen Mädchen weiter nicht in ausreichender Zahl vermittelt werden konnten. Die ungünstige Geschäftslage für kaufmännische, technische und Büroangestellte blieb bestehen und verschlechterte sich an einigen Plätzen noch durch die Werteverfallsrückstellungen.

Mannheim, 14. Okt. (Anfall). Die bekannte Romanautorin Elisabeth Dill, hat gestern einen glücklicherweise noch gut abgelaufenen Automobilstunfall erlitten. Sie befand sich in Heidelberg und fuhr, da sie den letzten Zug nach Mannheim nicht mehr erzielte, mit Rechtsanwalt Dr. Bindel und Frau im Kraftwagen nach Mannheim. Infolge dichtes Nebels fuhr der Wagen auf einen Landstreifen und wurde in den Graben geschleudert. Das Auto wurde erheblich beschädigt. Die Insassen erlitten leichte Verletzungen. Ein Fahrer an der Unfallstelle vorbeifahrendes Auto nahm die Verunfallten mit.

Weinheim, 14. Oktober. Eine schwere Mordtat wird aus Duppelheim gemeldet. Dort wurde der feldtätige Arbeiter Friedrich, Vater von sieben Kindern, von dem etwa 70jährigen Gelegenheitsarbeiter Adenheber im Hofe des feldtätigen Aemterhauses erschossen. Der Täter wurde verhaftet. Die Gründe, die zu der Mordtat führten, sind noch nicht aufgeklärt.

Baden-Baden, 14. Oktober. Die Kurzeit ist für die Herbst- und Winterjahre trotz des unverminderten Kurbetriebes um 50 Prozent ermäßigt worden. Der Besuch ist recht zufriedenstellend. Die Frequenzsteigerung beträgt bis zum 1. Oktober 61 878 gegenüber 51 714 am gleichen Tage des Vorjahres.

Freiburg i. Br., 14. Oktober. Privatdozent Dr. Martin Sander an der Universität Bonn wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität Freiburg ernannt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 15. Oktober. Nebelmelodie.

In brausenden Akkorden, in denen Freude und Erfüllung zitterte, brauchte die Symphonie des Sommers über die Stadt. Das Strahlen der Sonne und das Gelächter froher Menschen tauchte die Welt in den Zauber einer jubelnden Musik, die den grauen Alltag mit seinen Nichtigkeiten überbiete und mit ihren weichen Klängen Sehnsucht und Hoffnung verkündete. Und überall war Licht, Leben, Verleben und Liebe.

Da mußte der Sommer sterben. Er hatte seine Macht in überfälliger Spenderlaune an die Welt verschwendet und die Menschheit mit dem Fest der Reife beglückt. Blütenduft und Vogelklang verwehte; das Spiel der Kinder auf den Wiesen wurde leiser und leiser, auf den stillen Wegen erlirte das Flüstern der Liebesspaare und weisse Blätter raschelten vor den Schritten der Menschen. Ihre Blide waren müde und kumpf geworden.

Ernit und verjungen gehen sie durch die Straßen und denken daran, daß noch vor wenigen Wochen über ihrem Haupte sich ein Wälderdaß wölbte. Das helle Leuchten ist verschwunden, und fremd und kalt bliden sie aneinander vorbei.

Es ist das Mysterium des ewigen Kreisens, das sich im gleichmäßigen Rhythmus von Erwachern bis zum Sterben in der Natur auf die Menschenseele überträgt. Die Klinge und jauchzt, wenn die Natur in Blüte steht, und die das Jubeln verlernt, wenn das Laub von den Bäumen fällt. Dann wirft die große Einjamkeit ihren schwarzen Mantel um das Menschentind, das seine Heimat im Lichte lacht und rajtlos durch das Land der Schatten wandern muß.

Denn die graue Nebelfrau hüllte um die Stätten, wo sich der Sommer zur Ruhe legte, ihren dichten Schleier und entzog den sehnsüchtigen Blicken der Menschen das Licht. Nebel fienen nieder auf die Stadt. Die Straßen sind still geworden — das Antlitz der Stadt ist tot. Undurchdringliche Hüllen hemmen den Blick ins Weite und

Wohnungsnot und Wohnungszwangswirtschaft.

Von Bürgermeister Hermann Schneider-Karlsruhe.

In letzter Zeit sind mehrfach Nachrichten über den derzeitigen Stand der Zwangswirtschaft im Wohnungsweien sowie über die Notwendigkeit energischer Maßnahmen zur Behebung der Wohnungsnot in den Tageszeitungen erschienen. Diese meist allgemein gehaltenen Veröffentlichungen lassen einige kurze Mitteilungen über die augenblicklichen besonderen Verhältnissen in Karlsruhe willkommen erscheinen.

Eines sei vorweg gesagt. Solange eine allgemeine drückende Wohnungsnot besteht, wird es nicht möglich sein, Abstand zu nehmen von der Festlegung einer gewissen Reihenfolge, innerhalb deren die vielen Wohnungsuchenden zur Ingebrauchnahme einer eigenen Familienwohnung berechtigt werden. Es muß beispielsweise verhindert werden können, daß ein eben erst verheirateter junger Ehemann von vielleicht 22 Jahren einem Ehepaar gleichgestellt wird, das das 30. oder 40. Lebensjahr schon überschritten hat und dessen Familie schon ein oder mehrere Kinder zählt.

Es wird ferner nicht gestattet werden können, daß irgend ein Wohnungsuchender lediglich deshalb sofort in den Besitz einer eigenen Wohnung gelangt, weil er in der glücklichen Lage ist, mit einem beliebig hohen Mietzins alle übrigen Interessenten überbieten zu können. Die Festlegung einer bestimmten Reihenfolge ist daher im Interesse der Masse der Wohnungsuchenden noch unbedingt notwendig, wenn sie auch des öfteren von dem einzelnen, der sein eigenes Interesse dem seiner Mitbürger unterordnen muß, als Härte empfunden wird. Der Hauseigentümer wird durch Festlegung einer Reihenfolge in seinem Interesse nicht geschädigt. Es stehen ihm immer beliebig viele Wohnungsuchende, denen das Recht zur Ingebrauchnahme einer Wohnung zuerkannt worden ist, zur Auswahl zur Verfügung. In dieser Weise wird in Karlsruhe seit nahezu schon drei Jahren verfahren. Es findet nämlich eine unmittelbare Mitwirkung des Wohnungsamtes durch Einweisung von Familien in freierwerbende Wohnungen nicht statt, das Wohnungsamt regelt vielmehr nur die Reihenfolge der zur Ingebrauchnahme einer eigenen Wohnung Berechtigten, und zwar immer so, daß ungefähr dem vierten Teil aller Wohnungsuchenden diese Berechtigung zuerkannt ist. Der freien Initiative dieses Teiles der Wohnungsuchenden ist es überlassen, allen irgendwie freierwerbenden Wohnraum in Karlsruhe ausfindig zu machen, der Hauseigentümer kann frei unter diesem Teil der Wohnungsuchenden seinen Mieter wählen. Hauseigentümer und Mieter sind lediglich verpflichtet, von dem beabsichtigten Bezug einer Wohnung vorher dem Wohnungsamt durch Vorlage des Mietvertrages Kenntnis zu geben, damit geprüft werden kann, ob es sich wirklich um einen zur Ingebrauchnahme einer Wohnung jetzt schon berechtigten Mieter, einen sogenannten vordringlichen Fall handelt. In gleicher Weise kann jeder, der schon in rechtmäßigen Besitz einer Wohnung ist, eine beliebige andere Wohnung ermioten, er ist nur verpflichtet, dem Wohnungsamt den Mietvertrag zur Genehmigung vorzulegen. In beiden Fällen greift eine Beschränkung in der Zahl der Zimmer in der Regel nicht Platz, das Karlsruher Wohnungsamt übt seit langer Zeit schon eine Rationalisierungstätigkeit irgend welcher Art nicht mehr aus. Nur in Ausnahmefällen greift das Wohnungsamt unmittelbar ein, dann nämlich, wenn ein Hauseigentümer innerhalb angemessener Zeit keine Wohnung in einem vordringlichen Mieter abzugeben oder wenn ein noch nicht berechtigter wderrechtlich eine Wohnung in Gebrauch genommen hat.

Die oben geschilderte Regelung besteht, wie gesagt, in Karlsruhe schon seit Jahren. In anderen Städten wird nach neuerdings durch die Presse gegangenen Mitteilungen an derartige Regelungen jetzt erst herangehtreten. Wenn dabei die Maßnahmen dieser anderen Städte als vorbildlich bezeichnet worden sind, wenn insbesondere darauf hingewiesen wurde, daß dadurch eine besonders intensive Erschließung allen verfügbaren Wohnraumes erreicht worden ist, so wird man dem ohne weiteres zustimmen dürfen, man darf aber zugleich feststellen, daß Karlsruhe auf diesem Gebiete nicht erst beginnt, sondern anderen Städten seit Jahren vorausgeschritten ist. Abgesehen von der günstigen Wirkung auf den Wohnungsmarkt selbst ist infolge der Karlsruher Maßnahmen die Möglichkeit gegeben gewesen, den Aufgabentkreis und im Zusammenhang damit den Personalbestand des Wohnungsamtes erheblich zu mindern. Dies r d am besten erhellt durch die Tatsache, daß gegenüber einem früheren Stand von beinahe 70 Beamten zur Zeit nur noch 14 Beamte und Angestellte bei dem Wohnungsamt tätig sind. Aber auch für die Zukunft wird Karlsruhe auf dem zu erstrebenden Wege des schrittweisen Abbaues der Zwangswirtschaft im Wohnungsweien führend vorangehen. Dieser Lage hat der Stadtrat in Würdigung aller in Betracht kommender Umstände sich dazu entschlossen, bei Vermietung einzelner oder mehrerer möblierter oder einzelner unmöblierter Zimmer mit oder ohne Küchenbenutzungsrecht, ferner bei Vermietung von Einzimmerwohnungen jegliche Mitwirkung und Kontrolle seitens des Wohnungsamtes aufzu-

heben. Mietverträge über derartige Räume brauchen also nicht mehr wie bisher dem Wohnungsamt zur Prüfung vorgelegt zu werden, sie gelten allgemein als genehmigt.

Andere Maßnahmen, wie Lockerung der Mieterkuchbestimmungen und teilweise Aufhebung des Reichsmietengesetzes stehen, da Gebiete durch reichs- oder landesgesetzliche Vorschriften für die Gemeinden bindend geregelt sind, dem Reich bzw. dem Land zu. Auch seitens dieser Stellen ist aber neuerdings beabsichtigt, der bisherigen Entwicklung Rechnung zu tragen und die künftige zu leiten. Auf eine diesbezügliche Anfrage hat die Stadt empfohlen, das Reichsmietengesetz hinsichtlich möblierter und unmöblierter Zimmer mit oder ohne Küchenbenutzungsrecht aufzuheben. Gleichzeitg mit dieser zweifelsohne schwerwiegenden Maßnahme auch eine Aufhebung des Mieterkuches für die gesamten Räume zu befrworten, erstien aber noch nicht möglich.

Allgemein sei bei dieser Gelegenheit über die Mietzinsbildung noch bemerkt: Gewiß ist schon aus allgemein wirtschaftlichen Gründen noch eine beträchtliche Steigerung der Miete, wahrscheinlich sogar eine solche über die Friedensmiete hinaus, unerlässlich, aber damit allein könnte die Bautätigkeit noch lange nicht wieder in Gang gebracht werden. Hierzu bedürfte es einer völlig freien Miete, die bei etwa 1,5facher Baukostenübersteigerung und bei gegenüber der Vorkriegszeit verdoppelten Zinssätzen auf das Dreifache der Friedensmiete betragen müßte. So hohe Mieten aber sind vorläufig und sicher auch noch für eine weitere Zukunft vollständig unmöglich. Es bleibt deshalb gar nichts anderes übrig, als auch noch für die nächste Zeit die Miete nach oben zu begrenzen und die Bautätigkeit dadurch in Gang zu halten, daß seitens der öffentlichen Hand billiger Hypothekarkredit in genügenden Ausmaße zur Verfügung gestellt wird. Die hierzu notwendigen Mittel können auch weiterhin nicht anders als auf dem Wege einer Gebäudesondersteuer beschafft werden, wobei allerdings die Miete zu bemessen sein muß, daß dem Vermieter, genau wie zur Vorkriegszeit, noch ein namhafter Nettoertrag aus seinem Hauie einwandfrei verbleibt. Die Zuerfügunghaltung von genügend viel und genügend billigem Baupapital bietet nicht nur jede Gewähr für die vollkommene Wiederherstellung einer freien Bautätigkeit, es wird durch eine solche Vorlage auch ein sehr wirksames und absolut natürlich wirkendes Mittel gegen ungebührliche Mietzinssteigerungen auch für den Fall geschaffen werden können, daß die Mietzinsen vollständig frei gegeben werden, bevor noch die Wohnungsnot völlig behoben ist.

In Karlsruhe werden zur Zeit Baugeselder, davon ein erheblicher Teil aus Mitteln der Gebäudesondersteuer, in Form von Darlehen zu ganz geringen Zins- und Tilgungssätzen den Baustuffen zur Verfügung gestellt. Das Darlehen beträgt für jede normale Wohnung, gleichgültig, ob es sich um ein Einfamilienhaus oder einen Stadterwerbshaus handelt, in der Regel 5000 Goldmark. Dieser Betrag reicht natürlich nicht aus zur Deckung der Gesamtbaukosten für eine Wohnung, er hat aber, wie die Erfahrung gelehrt hat, einen derart starken Anreiz zum Bauen gegeben, daß insgesamt zur Zeit der Bau von 384 Wohnungen in Angriff genommen worden ist oder in aller nächster Zeit in Angriff genommen wird. Von diesen 384 Wohnungen entfallen auf Hochbauten 179 und auf Flachbauten 205. Die Beträge, die die Stadt zur Zeit für diese 384 Wohnungen zugelegt hat, belaufen sich auf insgesamt 1 758 000 Goldmark, ausgegeben sind davon nach Maßgabe des Fortschritts eines jeden einzelnen Baues 700 000 Goldmark. Darüber hinaus wird die Stadt noch weitere 630 000 Goldmark zuzulegen in der Lage sein. Die Zahl der Wohnungen, die so mit den vereinten Kräften der einzelnen Interessenten und der Stadt, zu einem Teil auch noch mit Unterstützung des Landes zur Fertigstellung gelangt, wird damit auf über 500 steigen und den Stand der Friedensproduktion erreichen. Die Bautätigkeit ununterbrochen auf dieser Höhe zu halten, wenn nicht noch zu steigern, wird sich die Stadtverwaltung auf jede Art und Weise anzuellen sein lassen. In Erwägung gezogen ist auch eine größere Kapitalaufnahme im Anlehenwege, sowie die Bedingungen hierfür einigermaßen tragbar erscheinen. Die Hauptgrundlage für die Förderung des Wohnungsbaues bleibt aber vorerst die Gebäudesondersteuer und hier muß anerkannt werden, daß seitens der Bürgererschaft diese Steuer in sehr zufriedenstellender Weise entrichtet wird.

Vielleicht tragen die vorstehenden Ausführungen zur Überzeugung bei, daß die Opfer jedes Einzelnen auf diesem Gebiet nicht umsonst sind, sondern daß sie der Stadt zu Maßnahmen verhelfen, die nicht heute oder morgen, aber doch in absehbarer Zeit eine Behebung der Wohnungsnot und die Möglichkeit der Erhebung der Zwangswirtschaft, bis dahin aber eine stetige Besserung in diesem zur Folge haben werden.

aussetzungen eine Beihilfe, die den Verhältnissen angepaßt wird. Der Antrag für solche Beihilfen ist an das Reichsentwicklungsamt für Kriegsschäden, Berlin, Oranienstraße 106, zu richten.

Kidgabe eines Rheindampfers. Der große Raddampfer „Raab, Karcher u. Co. Nr. 6“ aus Duisburg mit dem Besatzmann „Emil Kirdorf“ ist von einer ausländischen Schiffahrts-gesellschaft der Firma Raab, Karcher zurückgegeben worden. Der Dampfer wurde während der Kubstraktion beschlagnahmt und von der erwähnten Firma als Schulküschiff zu Versuchszwecken und zur Ausbildung von Piloten (Kosten auf der Gebirgsstraße St. Goar—Wingen) benützt.

Schnellzugsverkehr. Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß die Schnellzüge D 175 Freiburg (Weisgau) ab 6.35 vorm. Frankfurt (Main) Hbf. an 12.12 nachm. und D 176, Frankfurt (Main) Hbf. ab 3.40 nachm., Freiburg (Weisgau) an 9.37 nachm. auch während des Winters beibehalten werden. Die im Auswahlfahrplan und grünen Kursbuch angegebene Zeitbeschränkung „im Oktober und ab 1. April“ bezieht sich nur auf die Kurswagen Baden-Baden—Frankfurt (Main) — Baden, der vom 1. November bis 31. März ausfällt.

Voranzeigen der Veranstalter.

Konzertspiel Rio u. Fern Gebhardt im Eintrachtssaal. Zu den ersten Konzerten in dieser Saison, gehört auch das Konzert der jugendlichen Künstler Rio u. Fern Gebhardt, die vor ihrem großen Londoner Gastspiel hier noch einen Abend geben, um ihr forgeschrittenes Können, das sie ins Ausland tragen, zu zeigen. Die große Sympathie, das in ganz Deutschland den Finaltagen zu teil wird, hat ihnen einen so großen Kreis von Musikfreunden geschaffen, daß sie auch genötigt hier wieder mit einem vollen Haus rechnen dürfen.

Kaffe Bauer. Auf das heutige Mittwoch-Konzert der verklärten Kavalle set hiermit hingewiesen. Wie immer, kommt ein vielseitiges Programm zum Vortrag, das jedem Geschmack Rechnung trägt. (Siehe die Anzeiger).

Café des Weltens. Heute abend findet im Café des Weltens ein Operetten-Abend statt, für den Kapellmeister Foretto ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt hat. (Siehe Anzeiger).

Ein Kinderarzt schreibt: „Um alle Schädlichkeiten aus dem Munde fernzuhalten und möglichst gleichzeitig antiseptisch einwirken zu können, genügt das Bürsten mit reinem Wasser nicht, sondern es bedarf des Zusatzes eines Mundwassers, das vor allem ungiftig und doch keimtötend wirkt, dabei aber, was für Kinder von großer Bedeutung ist, auch gut schmeckt. Diesen Anforderungen genügt im vollsten Maße das Odol, das sowohl morgens wie ganz besonders abends dem Wasser zugesetzt werden soll.“

*) „Aus praktische Winke zur Ernährung und Pflege der Kinder in gesunden und kranken Tagen“ von Dr. F. Theodor, Königsberg i. Pr.

Bad. Landestheater. Mittwoch, den 15. Oktbr. 7 bis gegen 10 Uhr. Speersitz 1. 4,80. Abonnement D 6. Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2701-8000 und 8401-8600 In der Neueinstudierung Ein Sommernachtstraum.

Colosseum Heute unwiderruflich 10489 letztes Auftreten von Bacchus Jacoby!

Konzerthaus. Donnerstag, 23. Okt., 8 Uhr: Geigen-Abend Vecsey unter Mitwirkung des Pianisten Walter Meyer-Radon. Brahms: Violin-Sonate d-moll. Sibelius: Violin-Konzert. Vecsey: 4 Violin-Sonate. Paganini: Mosa-Variationen, Caprice, Konzertst. von Stejneger & Sons. Karten zu 6,-, 3,-, 2,-, 1,-. Steuer extra bei 16511. Kurt Neufeld, Waldstr. 39, II.

Kaffee Bauer Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends Grosses Sonderkonzert der verstärkten Kapelle. Aus dem Programm: 16517 Vorspiel zur Oper „Lohengrin“ Wagner. Fantasie aus der Oper „Bank-Bán“ Erkel. Ein Denkmal für Franz Liszt Morena. Violin-Konzert d-moll. Vieuxtemps. Solist: Kapellmeister Doloresl.

Café des Westens. Heute Mittwoch 16529 Operetten-Abend. Leitung: Kapellmeister Loretta.

Zum Rheingold - Waldhornstr. 22. - Heute, sowie jeden Mittwoch Großes Schlachtfest. Jeden Donnerstag: Schwelmschnöckle. - Anerkannt vorzüglich Weine - Gute Küche - Schremp-Printz-Bier.

Zum Merkur Wriessstr. 96. Jeden Mittwoch: Schlachtag. Gute Weine von 25 Wfa. an. Sozialistisches Gedächtnis und danket. Gottlieb Ehret. 16423

Zuschnide- u. Nähurse beginnt jed. Monat am 1. u. 16. und abends. Stiele Bonifaz J. Weber. Aufnahmestelle: Girschstr. 28, 3 Tr. 15442

Gänselebern werden fortwährend an höchsten Tagespreisen angeboten. S. 1617. Kreuzstr. 21, 3. Stod. Ecke Margaretenstr.

Gänselebern werden fortwährend an höchsten Tagespreisen angeboten. S. 1618. G. Weck, geb. Stürmer. Erberstr. 21, 2. St.

Gänselebern fangt fortwährend an den allerhöchsten Preisen. Carl Pfefferle, Erberstr. 23. 15885

Handwritten notes and small advertisements in the bottom left corner.

Advertisement for Rahma Margarine featuring an illustration of cows in a field and a woman's face. Text: 'Immer frisch. Überall erhältlich. Preis pro 1/2 Pfd. nur 50 Pfennig.' 'Rahma MARGARINE buttergleich'.

Letzte höchste Errungenschaft. Vollständige Umwälzung der Margarinefabrikation. Die beste Sparhilfe im Haushalt. Von feinsten Molkereibutter nicht zu unterscheiden. Man verlange beim Einkauf von „Rahma buttergleich“ genau die Kinderzeitung „Der kleine Coco“

Advertisement for Molkamp motorcycles. Logo: 'II MOLKAMP'. Text: 'DEUTSCHE WERTARBEIT'. 'MOLKAMP 6-Cyl. 10/50 PS. Sportwagen'. 'MOLKAMP 4-Cyl. 6/30 PS. Sportwagen'. 'Vierradbremse'. 'Vertreter gesucht!'. 'MOLLENKAMPWERKE A.-G. für Fahrzeugbau, Düsseldorf Königsallee 26 / F: 4490 und 16086 / D: Anschritt Molkamp'.

Ueberraschend sind die Erfolge der kleinen Anzeigen in der „Badischen Presse“.

Gicht- und Pabilder vorschrittsmäßig, auch als Offertbilder geeignet. Photogr. Atelier Rembrandt. Karl-Friedrichstr. 33. Telefon 3531 (neben Hotel Germania). 15040

Die große Mode! Strickkleider, Strickwesten etc. Auftritte nach Maß. Prima Strickwolle und Badenwolle vorzuzü. Fräulein sofort. 16002. Maschinenfriseur Engmann, Hauptstr. 27



Solinger Stahlwaren wie Taschenmesser, Tischbestecke, Scheren, Alpacabestecke und mehr in Radiermesser eig. Fabrikation. sämtliche Rasierutensilien. Hen. Tintelott. Tel. 4182; Radiermesserholzhändler: Amalstr. 43. Verlobungsharfen liefert reich und preiswert. Drucker bei G. W. G.

Darmstädter und Nationalbank Kommandit-Gesellschaft auf Aktien Filiale Karlsruhe

Berliner Börse vom 14. Oktober. Die Kurse verstehen sich in Rentenmark-Prozenten. Zur Ermittlung des Wertes einer Aktie von 1000 Mk. Nennwert ist den Kursen eine Null anzufügen bzw. der Punkt um eine Stelle nach rechts zu verschieben.

Table of stock prices for Darmstädter und Nationalbank. Columns include various stock types like 'Deutsche Staatspapiere', 'Bank-Aktien', 'Ausländische Werte', 'Industrie-Aktien', 'Kolonialwerte', and 'Nichtamtliche Notierungen'.

Table of stock prices for Karlsruhe. Columns include 'Rheinland', 'Sachsen', 'Südwest', 'Walden', 'Westfälische', 'Kolonialwerte', and 'Nichtamtliche Notierungen'.

